

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neue Erkenntnisse zur Abstammung der Vareler Reichsgräfin Sara
Margarete Bentinck geb. Gerdes. Von Gerd Janßen

Neue Erkenntnisse zur Abstammung der Vareler Reichsgräfin Sara Margarete Bentinck geb. Gerdes

von Gerd Janßen

Wer waren ihre Vorfahren?

Der Reichsgraf Wilhelm Gustav Friedrich Bentinck, Landesherr zu Varel und Kniphausen, ging nach dem Tode seiner Frau ein Verhältnis mit der Drechslers-tochter Sara Margarete Gerdes aus Steinhausen ein. Mit ihr hatte er außerehe-lich drei Söhne. Als nun sein Sohn aus erster Ehe starb, entschloß sich der Graf, Sara Margarete zu heiraten. Die Trauung fand 1816 statt. Zwei Jahre später fer-tigte Wilhelm Gustav Bentinck ein Testament, in dem er zum Ausdruck brachte, daß er seine Söhne aus zweiter Ehe legitimiert sehen wollte.

Aber schon zu seinen Lebzeiten fochten die holländischen und englischen Ben-tincks diese Legitimationsbestrebungen an. Sie behaupteten, die Heirat mit Sara Margarete Gerdes sei eine „Mißheirat“, also nicht standesgemäß. Die von ihnen inzwischen beauftragten Anwälte versuchten dies nun zu beweisen, um die nach ihrer Meinung nicht „sucessionsfähigen“ Verwandten von der Erb-folge auszuschließen.

Es kam aber alles anders. In seinem Buch „Herrlichkeiten - Historische Profile und Prozesse der Knyphauser - Aldenburger Bentincks“ schreibt Dr. Walter Or-demann: „Doch in der Politik zählen nur die Fakten. Die „Großen“ - Preußen und Oldenburg - wurden schnell mit den „kleinen“, finanziell geschwächten Bentincks fertig. Letztere wurden abgefunden und gaben die Herrschaft auf.“ Der Erbfolgestreit war daraufhin auch bald zu Ende.

Nachdem ich schon vor geraumer Zeit feststellte, daß die vom Heimatforscher Heinrich Borgmann aufgestellte Ahnenreihe der Sara Bentinck geb. Gerdes nicht richtig war und 1997 anlässlich einer Theateraufführung in Westerstede diese falsche Ahnenreihe wieder mehrfach publiziert wurde, unternahm ich den Versuch, die Familienverbindungen aufzuklären. Um die Herkunft des Jo-hann Friedrich Gerdes, Saras Vater, zu ermitteln, war neben den Kirchen-büchern der Kirchspiele Westerstede und Bockhorn das Westersteder Seelenre-gister von 1760 eine wichtige Quelle, wie sich später herausstellte.

Borgmann hatte bei seinen Recherchen offensichtlich den gleichen Fehler gemacht, den der Anwalt der holländisch-englischen Linie Bentinck, ein Dr. Tabor aus Frankfurt, über hundert Jahre vor ihm machte. Der Anwalt bat im Frühjahr 1830 das Amt Westerstede um Auszüge aus dem Erdbuch über alle Stellenbesitzer mit dem Namen Gerdes. Wie später Borgmann, ging auch der Anwalt davon aus, daß der Großvater der Sara ebenfalls Gerdes heißen müsse. Eine patronymische Namensfolge haben offensichtlich sowohl der Anwalt als auch Borgmann zumindest nicht eingehend geprüft.

Weil nun der Name Gerdes auch damals nicht eben selten war, gerieten meine Bemühungen erstmal ins Stocken. Unklar war mir u.a., warum Borgmann einen Hinweis über die Eheschließung eines Johann Friedrich Gerdes aus Linswege mit Wübke Margarete Wempen aus Steinhausen im Heiratsregister von 1766 ignorierte. Eigentlich hätte ihm auffallen müssen, daß Pastor Hartmann die Eintragungen im Westersteder Kirchenbuch sorgfältig vornahm. Wie auch immer: Borgmann siedelte „seinen“ Johann Friedrich Gerdes in Westerstede an, vielleicht auch deshalb, weil in Linswege nicht zu finden und die Daten des gebürtigen Halstrupers paßten. Hier, so ist zu vermuten, fehlte dem bewährten Heimatforscher die umfassende Verkartung des Kirchenbuches.

Da alle Daten aus dieser Zeit von mir inzwischen verkartet waren, hoffte ich immer noch auf einen schnellen Erfolg. Leider war das nicht der Fall, ich konnte weder die Taufeintragung noch die Eltern des Johann Friedrich Gerdes finden. Jetzt nahm ich mir das Seelenregister von 1760 zur Hilfe. Dort fand ich einen Johann Friedrich vermerkt, der in Steinhausen diente, Sohn einer Witwe Trine Schmidt aus Linswege. Durch einen Datenaustausch mit dem Kirchspiel Bockhorn, konnte ich für Johann Friedrich Gerdes 1740 als Geburtsjahr errechnen. In diesem Jahr waren mehrere Kinder in Westerstede auf den Namen Johann Friedrich getauft, bei denen auch eine patronymische Namensfolge möglich war. Allerdings versprach ich mir wenig von einer näheren Prüfung, da im Kirchspiel Westerstede diese Sitte, gemessen an friesischen Verhältnissen, wenig verbreitet war; meine Nachforschungen in diese Richtung waren daher auch bald beendet.

Blieb mir also nur, den Lebensweg der Witwe Schmidt näher zu beleuchten. Ich stellte fest, daß Trine Schmidt in erster Ehe mit einem Heuermann Gerd Brüntjen, auch Brunken genannt, verheiratet war. Ihr im Seelenregister verzeichneten Sohn Johann Friedrich konnte vom Lebensalter her nicht aus der zweiten Ehe stammen. Ich prüfte daher Daten und Angaben aus der Ehe mit Gerd Brüntjen. In dieser Ehe waren aber nur zwei Söhne geboren, beide auf den Namen Gerd getauft. Eine Ungereimtheit fiel mir aber dabei auf: der zweite Sohn war 1740 auf den Namen Gerd getauft, obwohl der erste Sohn Gerd noch lebte (dieser starb erst vier Jahre später). Dem Kirchenbuchführer war offensichtlich im Taufregister ein Fehler unterlaufen. Das zweite Kind mußte der gesuchte Johann Friedrich sein, der sich später nach dem Vornamen seines Vaters Gerdes nannte. Mit dieser Vermutung gab ich mich jedoch nicht zufrieden; ich sah mir

jetzt die Taufpaten der Kinder der Eheleute Gerdes aus Steinhausen näher an. Kein Pate mit dem Namen Gerdes oder Brüntjen war dabei, was auch verständlich ist, da Johann Friedrichs Bruder schon früh verstarb und weitere Geschwister nicht nachzuweisen sind. Interessant waren für mich aber die Paten Johann und Anthon Detjen aus Linswege, beide waren, wie aus der Familienkartei zu ersehen, Johann Friedrichs Vettern und hielten sich ebenfalls in Steinhausen auf; damit schloß sich der Kreis.

Eine andere Frage stellte sich jedoch für mich: Warum gab Johann Friedrich dem letzten und nicht dem ersten seiner drei Söhne den Vornamen seines Vaters? Den Vornamen seiner Mutter vergab er bei seinen Töchtern überhaupt nicht. Mit etwas Phantasie kann hierüber einleuchtend spekuliert werden: Johann Friedrichs Vater Gerd war Häusling in Linswege. Als er acht Jahre nach der Geburt seines zweiten Sohnes starb, war die Witwe mittellos und wohl froh, ihren Sohn bei ihrem Bruder Frerich Kuck, der ebenfalls in Linswege wohnte, unterbringen zu können. Ob der achtjährige Junge darüber froh war, darf bezweifelt werden. In damaliger Zeit war es allerdings keine Ausnahme, daß vor allem arme Waisen und Halbwaisen, meist auf Veranlassung der Armenjuraten, zu Interessenten „in die Kost“ gegeben wurden. In der Familie seines Onkels Frerich verbrachte Johann Friedrich nun seine weiteren Kinderjahre, bis er nach Steinhausen ging. Die wohl dann doch engen Beziehungen zu Onkel Frerich und Tante Gebke werden Johann Friedrich Gerdes veranlaßt haben, seine erste Tochter Gebke und seinen ersten Sohn Johann Friedrich zu nennen.

Anschrift des Verfassers:

Gerd Janßen, Zwischenahner Straße 60, 26655 Westerstede-Ocholt

Auszug aus der Stammfolge Gerdes nach Borgmann

(Oldenburgische Familienkunde 1969, S. 84, sowie Chronik der Gemeinde Westerstede, 1973, S. 185 f.)

Johann Gerdes oder Ötken

* Halstrup, ~ 3.11.1705, † Westerstede 2.11.1744

Heuermann zu Westerstede

∞ Westerstede 13.11.1732

Wübke Gesche Oltmanns

↓

Johann Friedrich Gerdes

* Halstrup, ~ 17.4.1738, † Steinhausen 14.11.1788

Brinksitzer und Drechsler zu Steinhausen

∞ Bockhorn 14.11.1766

Wübke Margarete Wempen

Gerdes-Familien nach der Verkartung des Westersteder Kirchenbuchs

a) Johan Gerdes oder Ötken

∞ Westerstede 13.11.1732

Wübke Gesche Oltmanns

3 Kinder: Anna Margarete, Dierk, Hillena

Ein Sohn mit Namen Johann Friedrich ist nicht nachzuweisen.

b) Johann Friedrich Gerdes

* Ekern (Zwischenahn) 1705

Heuermann zu Halstrup und Westerstede

∞ Westerstede 30.10.1731

Gesche Bluhmen

Witwe aus Etzhorn

↓

Johann Friedrich Gerdes

* Halstrup, ~ 17.4.1738

□ Westerstede 22.4.1777

Heuermann zu Westerstede

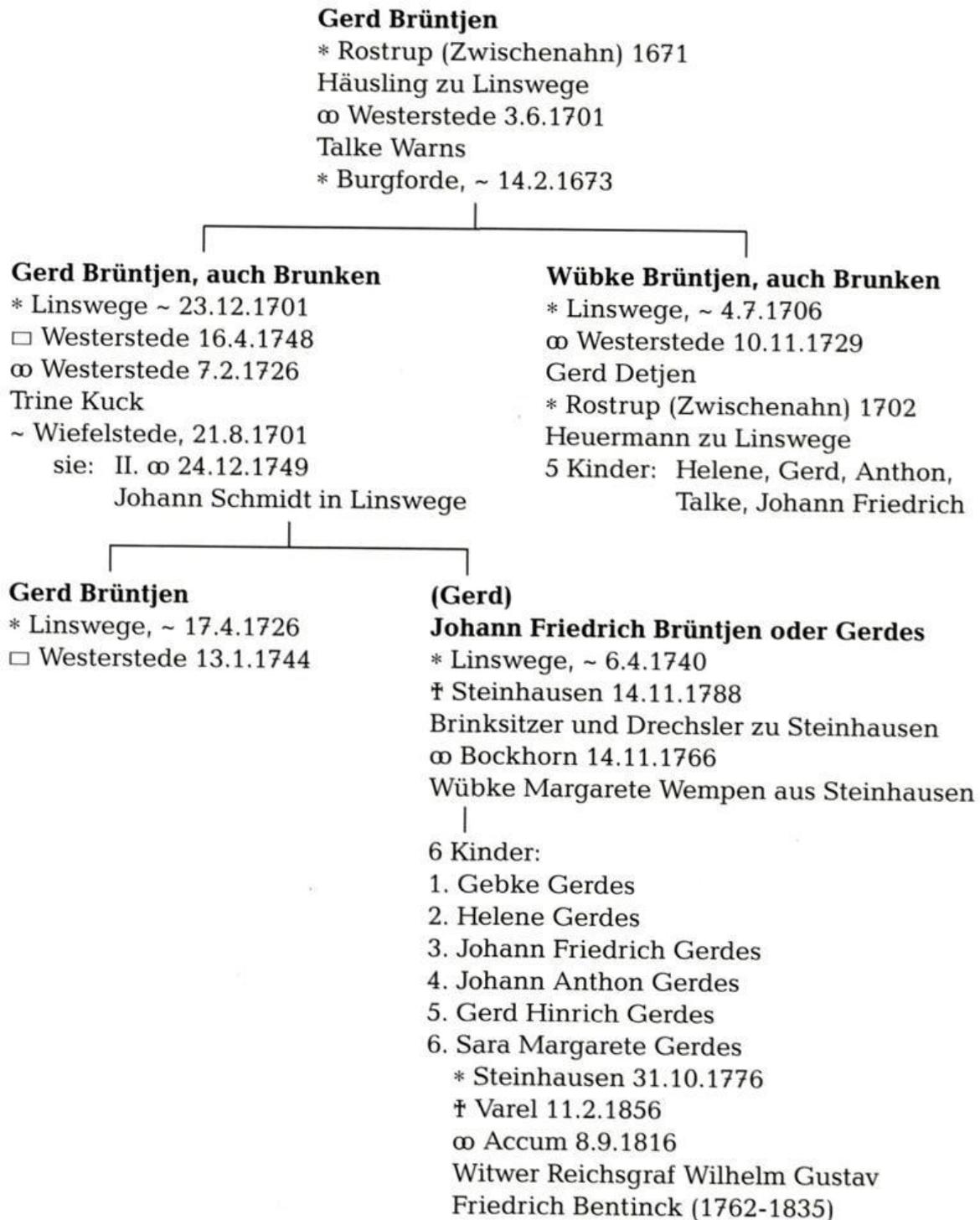
∞ Westerstede 2.5.1767

Gesche Margarete Wolters

~ Westerstede 25.9.1740



Neue Erkenntnisse zur Abstammung der Sara Margarete Bentinck geb. Gerdes



Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde für 1998

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF) versah, wie alle Jahre, auch 1998 wieder ihre auftragsgemäßen Aufgaben in den Bereichen Forschung, Publikation, Information, Vortragswesen und Bücherei. Unsere Zeitschrift „Oldenburgische Familienkunde“ kam im vierzigsten Jahrgang heraus und konnte damit den achten Band zu je fünf Jahrgängen vollenden. Im einzelnen erschienen dies Jahr die „Oldenburger Wappentafel“ von Bolko Kantenberg (mit 70 Wappen), von Gerd Janßen „Neue Erkenntnisse zur Abstammung der Vareler Reichsgräfin Sara Margarete Bentinck geb. Gerdes“ sowie von Wolfgang Büsing die Chronik „400 Jahre Rats-Apotheke Oldenburg (1598-1998)“, ein Essay über „Vierzig Jahre Zeitschrift ‚Oldenburgische Familienkunde‘“ und das Fünfjahresregister.

Das heimatkundliche Schrifttum wurde durch eine Reihe weiterer Publikationen seitens unseres Mitgliederkreises bereichert. So erschienen von Kurt Asche das „Gulphaus und Steinhaus im Jeverland“, von Wolfgang Büsing „Eine dreihundertjährige oldenburgische Bibel“ sowie „555 Nachkommen Ernst Gottlieb Büsings (1807-1857) zu Oldenburg“, von Gerold Diers „Die Familie Pilzen aus Großemeer“, von Volkmar Hallensleben die Stammlisten Tebbenjohanns und Wehage (im DGB 206), von Enno Hansing „Grabschriften für alle Fälle“, Band II, von Walter Janßen-Holldiek „Die Bauerschaft Kirchkimmen und ihre alten Höfe“, von Wolfgang Martens „Die Gemeinde Hatten, Ein Streifzug durch die Geschichte“, von Dieter Rüdebusch „Die ‚Prinz-Peter-von-Odenburg-Straße‘ in Wildbad“, von Harald Schieckel „Die verwandtschaftlichen Beziehungen des Hauses Oldenburg zu den Häusern Wettin und Anhalt“, von Gerold Schmidt „Cholera-Zeitungen von 1831-1832 als biographisch-genealogische Quelle“, von Hans von Seggern „Der reiselustige Unternehmer“ (Heinrich von Seggern), von Peter Sieve „Friesoyther Bürger als Lehnsträger“, von Wilbrand Wobcken „Geschichte der Familie Minssen aus Waddewarden im Jeverland“ (2. Aufl.).

Unsere Vorträge fanden wieder im schönen Rahmen des FestsaaIs im Alten Prinzenpalais zu Oldenburg (Damm 1) statt. Eine stets aufgeschlossene Zuhörerschaft konnte hier an sechs Referaten teilnehmen:

- 351 Dr. Christoph Reinders-Düselder, Oldenburg: „Familie Klävemann und ihre Stiftung für Oldenburg“ (10. 1. 1998, mit Lichtbildern)
- 352 Rektor i.R. Gerold Meiners, Oldenburg: „Gut Hahn, ein Wirkungsort oldenburgischer Persönlichkeiten“ (14. 2. 1998, mit Lichtbildern)
- 353 Gerhard Barnstedt, Oyten: „Das Wirken der Familie Barnstedt in Oldenburg“ (21. 3. 1998, mit Lichtbildern)
- 354 Prof. Dr. Bernd Ulrich Hucker, Vechta: „Stift Bassum, eine Frauengemeinschaft im Einflußbereich des Hauses Oldenburg“ (18. 4. 1998, mit Lichtbildern)

